

dass an die Stelle eines zu nennenden Namens oft N. N. gesetzt wird, als Abkürzung für nomen nominandum (der zu nennende Name) oder: nomen notetur (hier werde der Name verzeichnet) oder für nomen nescio (den Namen weiß ich nicht).“

Als hier der Vater schwieg, nahm Karl das Wort und sagte: „Als 80  
vorhin von dem pp die Rede war, fiel mir noch eine Redensart ein:  
einem ein P vorschreiben. Woher mag diese ihren Ursprung haben?“ —

„Darüber kann ich dir nicht mit voller Bestimmtheit Auskunft  
geben. Die Redensart findet sich schon in einer über 300 Jahre alten  
Sprichwörterammlung von Tappius vom Jahre 1539, und zwar in 85  
der vollständigen Verfassung: Ich will ein P für das Haus schreiben.  
Wahrscheinlich bezeichnete ein solches P, dass im Hause die Pest herrsche  
oder die kaum minder gefürchteten Pocken, d. h. die sogenannten schwarzen  
oder Menschenpocken. In beiden Fällen begreift es sich leicht, wie  
das Vorschreiben eines P den Sinn annehmen konnte: Sorge tragen, 90  
dass niemand sich daran wage oder vergreife, und noch allgemeiner:  
einem etwas verbieten, verwehren. Und so können wir heute wohl dieses  
Thema hier beschließen, da es nicht darauf ankommt, es zu erschöpfen,  
so dass nichts, auch nicht der Punkt auf dem i fehle, eine Redensart,  
deren Ursprung keiner Erklärung bedarf.“ 95

## 92. Einige Begriffserklärungen.

(Nach Wilhelm Harnisch.)

1. Klein nennt man das, was keine beträchtliche Größe hat.  
Die Maus ist ein kleines Thier, die Fliege ist noch kleiner, und die  
kleinsten Thiere sieht man nicht einmal mit bloßen Augen. Was gering  
ist, das hat keinen großen, keinen bedeutenden Wert. Die Kupfermünzen  
sind geringer als die Goldmünzen; und das Stroh ist geringer als das 5  
Korn. Eine Stecknadel ist eine geringe Sache. Wenig ist dasjenige, was  
nicht in bedeutender Menge vorkommt. Für wenige Kreuzer kann man  
nicht viel kaufen. Das sehr kleine heißt winzig. Die Milben  
sind winzige Thiere.

2. Wer schwach ist, der besitzt wenig Kräfte; z. B. Kinder und 10  
Greise sind schwach, Frauen sind gewöhnlich schwächer als Männer.  
Wer schwach geworden ist durch Mangel an Nahrung, durch Krank-  
heit, Kummer, aber nicht durch sein eigenthümliches Wesen es ist, der